

Ist die duale Ausbildung ein Auslaufmodell ?

Unterstützt durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft
aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.



- Spiegel online: „ In Deutschland wird zu viel studiert - stimmt's? (20.08.2013)
- Remszeitung: „Forscher: Viele Studenten wären besser Azubi geworden“ (29.08.2013)
- Frankfurter Allgemeine: „Akademisierung alarmiert Arbeitsmarktforscher“ (17.09.2013)
- ZEIT ONLINE: „Wir wracken das duale System ab“ (16.10.2013)

Ist die duale Ausbildung ein Auslaufmodell?

PISA-Studien: „Deutschland zu wenig Akademiker und Akademikerinnen ausgebildet.“

Zahl der Akademiker/innen in Deutschland

2005: 14%

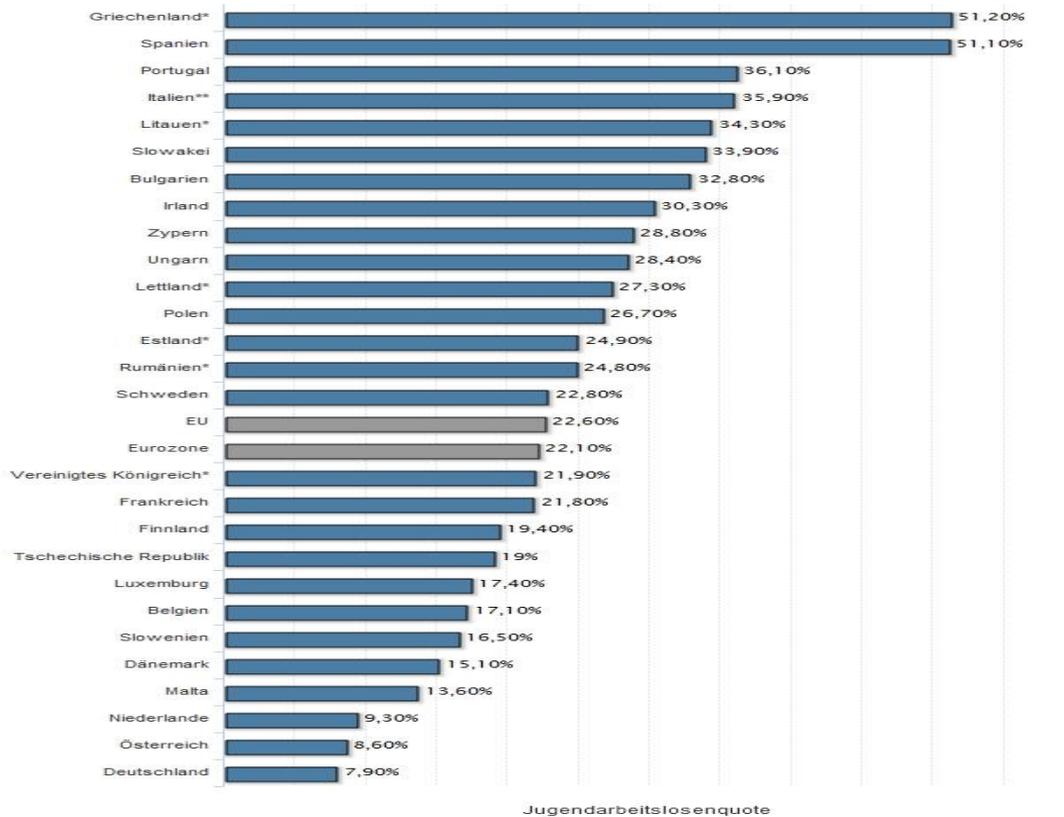
2012: 31%

OECD-Durchschnitt

2005: 31%

2012: 48%

Jugendarbeitslosenquote (unter 25 Jahre) in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union im März 2012 (saisonbereinigt)



1 Europäische Union; Eurostat

Quelle: Eurostat

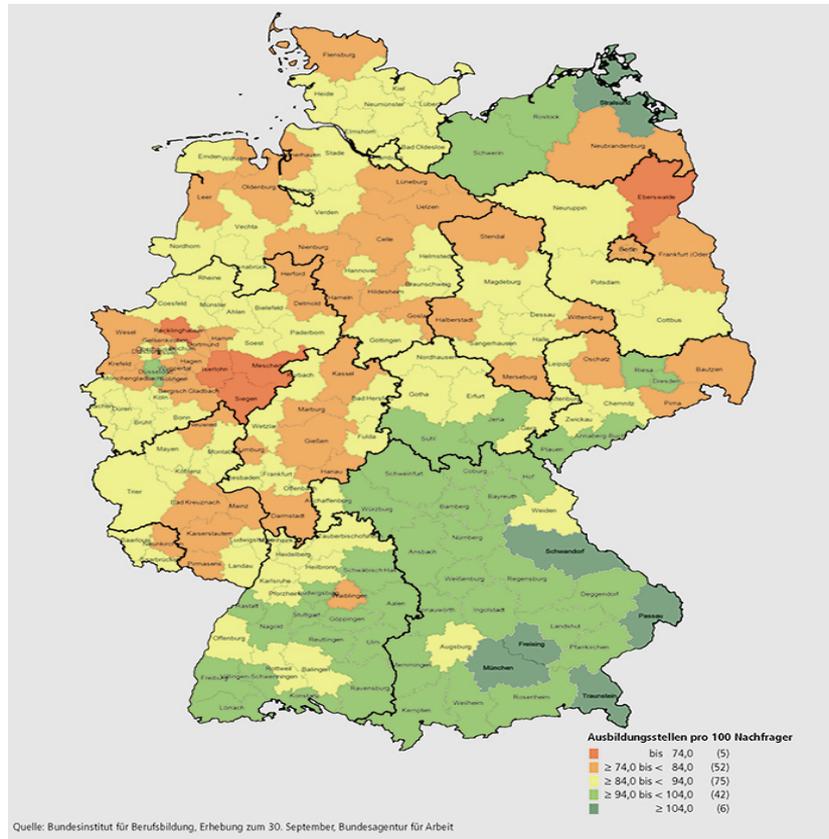
© Statista 2012

Die duale Ausbildung verliert an Bedeutung!

Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Baden-Württemberg ist in vielen Branchen rückläufig

	Im Jahr 2012 verglichen mit 2011	Im Jahr 2013 verglichen mit 2012
Insgesamt	-3,1	- 4,1
Davon:		
Industrie und Handel	- 1,4	k. Z.
Handwerk	- 8,2	k. Z.
Öffentlicher Dienst	+ 4,7	k. Z.
Freie Berufe	- 1,6	k. Z.

Noch sind Angebot und Nachfrage in Baden-Württemberg 2013 fast ausgeglichen



Aber:

Bedingt durch die demographische Entwicklung sinkt die Anzahl der potentiellen Bewerber/innen drastisch!

- Im Jahr 2010 lag bundesweit die Zahl der Jugendlichen im ausbildungsrelevanten Alter um 600.000 niedriger als 2005
- Nach Berechnung des Statistischen Bundesamtes könnte die Zahl im Jahr 2020 um 1,2 Mio. unter der von 2010 liegen

(Dr. Hilmar Schneider in „Zukunft der Dualen Ausbildung“, International Network for Studies in Technology, Environment, Alternatives, Development, Luxemburg)

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) gehen von folgenden Modellrechnungen auf dem Arbeitsmarkt aus:

Zwischen 2010-2030	Abgang Erwerbspersonen	Zugang Erwerbspersonen
Insgesamt	- 19,0 Mio.	+ 15,5 Mio.
Mittlere Qualifikationsebene	- 11,5 Mio.	+ 7,0 Mio.
Akademiker/innen	- 3,2 Mio.	+ 4,9 Mio.

2013:

482 400 Ausbildungsverträge vs. 500 000 Einschreibungen als Erstsemester

Karl-Heinz Reith (dpa-Dossier Bildung Forschung Nr. 45/2013, 04. November 2013)

Ende 2012 hat das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) für die MINT-Berufe und die Berufe im Gesundheitswesen 111 Engpassberufe definiert.

Von diesen erfordern **58**, eine abgeschlossene Berufsausbildung
29, einen Fortbildungsabschluss wie Meister oder
Techniker
24, eine akademische Ausbildung.

Das heißt: wir brauchen in der Zukunft sehr viel mehr Menschen mit einer beruflichen Ausbildung, denn mit einer akademischen.

Imageproblem der Dualen Ausbildung

- Nach Prof. Dr. Stefan Schell tauchen „.. die Berufe des Dualen Ausbildungssystems – kontrafaktisch zu ihrer realen Bedeutung - in der öffentlichen Diskussion kaum auf und sind in den Medien völlig unterrepräsentiert“.
- Somit entsteht der Eindruck, dass nur eine akademische Ausbildung gesellschaftliche Anerkennung und zusätzlich, was bisher auch der Fall war, ein hohes Einkommen und eine hohe Arbeitsplatzsicherheit garantiert.

Die gute Arbeitsmarktsituation der Akademiker/innen wird sich, seiner Meinung nach, mit dem stark steigenden Angebot entsprechend verändern.

Aber:

Wer weiß, dass die **Arbeitslosenquote** von Meistern/innen und Technikern/innen geringfügig unter der von Akademikern/innen liegt?

2,9% der Männer mit einer Meister bzw. Technikerausbildung und
3,7% der Frauen waren 2010 arbeitssuchend

Verglichen mit

3,0 % der Männer mit einer akademischen Ausbildung und
4,0% der Frauen.

Informationsdefizit:

Auch bei der **Bildungsrendite** kommen die Meister/innen und Techniker /innen auf höhere Werte als die Hochschulabsolventen. (*Die Bildungsrendite gibt an, mit welchem Prozentsatz sich das während der Ausbildung entgangene Einkommen durch höhere Verdienste nach der Ausbildung verzinst.*)

Bildungsabschluss	Rendite
Meister- /TechnikerInnen	8,3
Akademiker/innen	7,5

(IW-Analysen Nr. 65, Köln 2010)

Zusammenfassend lässt sich sagen:

- Das duale Ausbildungssystem hat bisher eine tragende Rolle bei der Integration von jungen Menschen in die Arbeitswelt gespielt (siehe Jugendarbeitslosigkeit)!
- Bedingt durch die demographische Entwicklung reduziert sich die Zahl der potentiellen Bewerber/-innen deutlich!
- Bedingt durch einen Wertewandel nimmt darüber hinaus die Zahl der an einer Ausbildung interessierten Jugendlichen zugunsten einer akademischen Bildung weiter ab!

Was also muss geschehen, um „das System der duale Ausbildung“ zu erhalten? Welche Schlüsse ziehen Bildungsexperten/innen, Wissenschaftler/innen, Ökonomen/innen?

Prof. Dr. Stefan Sell, Direktor des Instituts für Bildungs- und Sozialpolitik an der Universität Konstanz

Ursula Beicht, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Berufsbildung

Dr. Hans-Peter Klös, Leiter des Wissenschaftsbereichs Bildungspolitik und Arbeitsmarktpolitik der deutschen Wirtschaft Köln

Jens Bachmann, Leiter der Weißfrauenschule in Frankfurt

1. Berufsorientierung – eine Kernaufgabe der schulischen Bildung

(Prof. Dr. Stefan Sell / Jens Bachmann)

Elternhaus, Peergroup und die gewachsene geschlechtsspezifische Segmentierung des Arbeitsmarktes bestimmen das Berufswahlverhalten junger Menschen. Deshalb kommt der Schule bei der Berufsorientierung eine zentrale Rolle zu.

- Berufsorientierung muss bereits in der Grundschule beginnen
(in Klasse 7 oder 8 sind viele Jugendliche in einer Entwicklungsphase, die sie weniger aufnahmefähig macht oder sie haben bereits eine bewusst-unbewusste Entscheidung getroffen)
- sie muss immer wiederkehrend erfolgen
- sie muss praxisorientiert sein
- Rollenvorbilder speziell für Mädchen müssen angeboten bzw. kommuniziert werden
- Langfristig angelegte Strategie der „fürsorglichen Belagerung“

2. Berufliche Bildung in den Betrieben muss sich verändern

- Mehr als bisher müssen Betriebe erzieherische Aspekte in einer Ausbildung berücksichtigen (dies bezieht sich nicht nur auf schulische Defizite sondern auch sich die sogenannten Soft Skills)
- Duales System für Menschen ab 30 (aber unter zielgruppenspezifischen Bedingungen). 1,4 Mio. Menschen in der Gruppe der 20 – 30jährigen haben keine abgeschlossene Berufsausbildung.
- Einbindung schwächerer Schulabgänger (mit Unterstützung der Betriebe)
- Stärkere Nutzung des Potentials von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Duales Ausbildungssystem und Jugendliche mit Migrationshintergrund

Eine Untersuchung des Bundesinstituts für Berufliche Bildung 2012 zeigt, dass deutlich weniger Jugendliche mit Migrationshintergrund, die eine Ausbildung machen wollen, ihren Berufswunsch auch realisieren können

Berufswunsch	Jugendliche/r mit Migrationshintergrund	Jugendliche/r ohne Migrationshintergrund
Metall- und Elektroberufe	34%	60%
Organisations-, Verwaltungsberufe	31%	51%
Waren- und Dienstleistungskaufl.	21%	29%
Sonst. Dienstleistungsberufe	27%	41%
Bau- und Holzberufe	41%	31%

Als Ursache für diese Differenz wird folgendes angeführt:

1. Jugendliche mit Migrationshintergrund favorisieren nur ganz wenige Berufe!
2. Die schulischen Abschlüsse entsprechen nicht dem geforderten Qualifikationsniveau

Unterschiedliche Interesse

Berufsgruppen	Jugendliche mit Migrationshintergrund	Jugendliche ohne Migrationshintergrund
Waren- und Dienstleistungskaufleute	13	9
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	15	15
Sonstige Dienstleistungsberufe	34	28
Metall- und Elektroberufe	14	13
Bau- und Holzberufe	5	7
Sonstige Fertigungsberufe	13	17

Aber: Die Ergebnisse der BiBB-Bewerber/innenbefragung zeigen

Anzahl der berücksichtigten Berufe bei der Bewerbung	Jugendliche mit Migrationshintergrund	Jugendliche ohne Migrationshintergrund
	3,5	2,5

Schulische Qualifikation und Berufswunsch	Jugendliche mit Migrationshintergrund	Jugendliche ohne Migrationshintergrund
Reicht nicht für den angestrebten Beruf	32	21
... bekommt dennoch einen Ausbildungsplatz im Wunschberuf	23	30
Entspricht dem angestrebten Beruf	59	64
Bekommt Ausbildungsplatz	28	46
Liegt über dem angestrebten Beruf	10	15
Bekommt Ausbildungsplatz	46%	54 %

Zusammenfassung:

- Jugendliche mit Migrationshintergrund ziehen mehr Berufen bei der Berufswahl in Betracht als Jugendliche ohne Migrationshintergrund
- Wenn sie sich auf einen Beruf entsprechend ihrer schulischen Qualifikation bewerben, sind ihre Aussichten auf einen Ausbildungsplatz deutlich geringer als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund
- Die erfolgreichen Übergänge in Ausbildung sind für Jugendliche mit Migrationshintergrund erst dann besser, wenn ihre Schulabschlüsse über der nachgefragten Qualifikation des Berufes liegen.

Fazit BIBB:

„...auch wenn über die getroffene Berufswahl hinaus die schulische Qualifikation, das Such- und Bewerbungsverhalten, weitere demografische Merkmale und die Situation auf dem Ausbildungsmarkt am Wohnort der Jugendlichen mitberücksichtigt werden, so bleiben die **Chancen von Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund signifikant schlechter**. Somit sind die Ursachen für ihre besonders schwierige Ausbildungsstellensituation noch an anderer Stelle zu suchen.

Vieles deutet darauf hin, dass jungen Migrantinnen und Migranten mehr Vorbehalte von Seiten der Betriebe entgegengebracht werden.“

Hier sind natürlich auch die Personalverantwortlichen gefragt, ihre Einstellungspraxis zu überdenken.